

Wenn die Magierin unter der Schulbank übt

Illnau-Effretikon Fabienne Walz hat an den Deutschen Jugendmeisterschaften der Zauberkunst Bronze gewonnen. Dafür brauchte es neben ein bisschen Magie vor allem Training.

Almut Berger

Abrakadabra? Simalabim? Fabienne Walz schüttelt den Kopf. «Das gibts nur in Märchen. Echte Magier schnippen beim Zaubern mit den Fingern!» Die Illnauerin muss es wissen, hat sie doch an den Deutschen Jugendmeisterschaften der Zauberkunst Ende Oktober eine Bronzemedaille gewonnen.

Und dies, obwohl sie gar nicht mit den Fingern schnippen kann, wie sie gesteht.

Die 18-Jährige zaubert seit ihrem siebten Lebensjahr. Initialzündung war ein Workshop der Dorfbibliothek. «An Weihnachten lag dann ein Zauberkasten unterm Baum.» Seither müssen Eltern wie Bruder regelmässig als Testpublikum herhalten. Wobei gerne mal auch was schief-laufe. «Ich bin sehr ungeduldig und mag nicht immer zuwarten, bis ein Trick wirklich klappt.»

Mit Marvey auf der Bühne

Zeigt die junge Magierin ihr Können jedoch an Geburtstagspartys und Vereinsnähen, dann sitzt jeder Griff. Und dass sie selbst ein Millionenpublikum be-

zaubern kann, bewies sie 2019. Damals castete das Schweizer Fernsehen für Röbi Kollers Sendung «Happy Day» Zauberlehrlinge. Der Gewinner sollte dem Magier Peter Marvey auf der Bühne assistieren. Das Casting habe sie zwar locker absolviert, erzählt Fabienne, sei dann aber in der Endrunde ausgeschieden. Dies behaupteten zumindest die Verantwortlichen.

Als sie nämlich kurz darauf an eine Show in Marveys «Magic House» in Feusisberg eingeladen wurde, materialisierte sich dort nicht nur Röbi Koller auf der Bühne. Er erklärte ihr vor laufender Kamera, dass sie als Zauberassistentin in «Happy Day» auftreten dürfe. Und so kam es, dass die damals 14-Jährige nicht nur mit Peter Marvey trainieren, sondern den Magier einen Monat später live mit einer Kettensäge zweiteilen konnte.

Eine Kettensäge hatte Fabienne an den Jugendmeisterschaften im deutschen Ingolstadt nicht mit dabei. Stattdessen punktete sie beim fünfköpfigen Schiedsrichterteam etwa mit einem klassischen Kartenzauber und vielen bunten Socken. Bewer-

«Es ist gegen die Magierehre, Aussenstehenden Tricks zu verraten.»

Fabienne Walz

tet worden sei neben dem Schwierigkeitsgrad und der Technik vor allem auch die Originalität der Umsetzung. «Lustigerweise war ich vor dem Auftritt extrem nervös, obwohl ich sonst nie Lampenfieber habe», erzählt sie. Was hätte sie gemacht, wenn etwas schiefgelaufen wäre? «Mich von der Bühne gezaubert», schmunzelt Fabienne, «oder gelächelt und einfach weitergemacht.»

Dass die Schweizerin ihr Können überhaupt präsentieren konnte, war Zufall. Auf der Suche nach einem Online-Zauberkurs war sie auf der Website des Magischen Zirkels von Deutschland auf das Anmeldeformular gestossen und zu ihrer Überraschung anstandslos akzeptiert worden. Die dreitägigen Meisterschaften entpuppten sich als



Zaubertechnik oder schon Magie? Fabienne Walz lässt sich nicht in die Karten blicken. Bild: Marc Dahinden

eigentliches Zauberlehrlingscamp. Wenn sie nicht gerade die Auftritte der Konkurrenz verfolgten, besuchten die Jugendlichen Seminare zum Thema Magie. «Geschlafen haben wir in der Jugendherberge, das war wirklich cool.»

Offene Magier

Magier würden sich untereinander übrigens meist sehr offen über ihre Tricks austauschen, das habe sie schon damals bei den Trainings mit Peter Marvey erlebt. «Eigentlich hätte ich ja ein Stillschweigeabkommen unterschreiben sollen.» Dass das vergessen ging, ist aber kein Freipass: «Es ist gegen die Magierehre, Aussenstehenden Tricks zu verraten.»

Zurzeit absolviert Fabienne eine Lehre als Tiermedizinische Praxisassistentin. «Zauberlehrlinge gibts ja leider nur in Märchen oder bei Harry Potter», sagt sie bedauernd. Einen Satz Spielkarten habe sie trotzdem immer mit dabei. «Und manchmal übe ich sogar in der Berufsschule unterm Pult.»

Publireportage



Elektromobilität erleben

In the square befindet sich ein kleines Elektroauto-Mekka, denn direkt am Flughafen Zürich im Circle vereinen sich die fünf Topmarken der AMAG unter einem Dach. Probefahrten sind an 365 Tagen im Jahr möglich. Unter den aktuellen Elektrofahrzeugmodellen steht neu auch der VW ID. Buzz, eine futuristisch anmutende Interpretation des kultigen VW Ur-Bullis, ab sofort für Probefahrten bereit. Kommen Sie vorbei und erfahren Sie Elektromobilität hautnah.

Einstecken, aufladen, losfahren: Die Elektromobilität ist in der Schweiz definitiv angekommen. The square am Flughafen Zürich, der new mobility hub der AMAG, hat sich voll darauf spezialisiert und präsentiert ausschliesslich E-Modelle seiner fünf Topmarken Volkswagen, Audi, SEAT, ŠKODA, CUPRA und Volkswagen Nutzfahrzeuge an einem Ort.

Er hat 365 Tage im Jahr geöffnet und lädt täglich zu absolut unverbindlichen Probefahrten ein. Da vor Ort keine Verkäufe stattfinden, lassen sich die AMAG-Fahrzeuge in einem ungezwungenen Rahmen ausgiebig geniessen –

ohne den Stress, das Gefühl zu bekommen etwas kaufen zu müssen. Das pure Erlebnis ist zentral.

The square ist aber viel mehr als die perfekte Location, um sich den Wunsch, einer Elektroauto-Testfahrt zu erfüllen. Er ist zugleich ein Kompetenz- und Erlebniszentrum für Elektromobilität, in dem sich Interessierte umfassend beraten lassen und in die Welt der elektrischen mobilen Zukunft eintauchen können.

Eine Probefahrt ist jederzeit möglich und läuft unkompliziert ab: Lieblingsmodell auswählen,

online Termin vereinbaren und vorbeikommen. Während der rund einstündigen Fahrt werden die Testenden von einer Expertin oder einem Experten begleitet und kompetent über das Fahrzeug instruiert. Schnell werden die Testenden merken, wie anders es sich anfühlt, ein E-Auto zu fahren: Pure Fahrdynamik vom ersten Moment an! Gerade beim Start fühlt man einen beglückenden Unterschied.



Hartnäckige Vorurteile und Mythen

Warum sind noch nicht mehr Leute auf Elektromobilität umgestiegen? Vielleicht liegt es an Vorurteilen und Mythen. Zentral ist etwa die Reichweite: Aktuell kommen die gängigsten Elektroautos mit einer Ladung 600km weit. Modelle wie der Audi Q4 e-tron, der VW ID.4, der ŠKODA ENYAQ iV oder der CUPRA Born eignen sich auch hervorragend für längere Fahrten. Punkto Ladestationen hat das Land aufgerüstet; gemäss Swiss e-Mobility stehen über 11500 öffentliche Ladestationen zur Verfügung. Geht es in die Ferien, benötigt es etwas Planung. Auch das Thema Nachhaltigkeit ist oft ein Grund, kein Elektrofahrzeug in Betracht zu ziehen. Doch laut einer Studie von verschiedenen europäischen Universitäten verursachen Elektroautos in den meisten Fällen insgesamt weniger Emissionen, selbst wenn bei deren Produktion fossile Brennstoffe verwendet werden. In 95 Prozent der Fälle soll ein Elektroauto klimafreundlicher sein als ein vergleichbarer Verbrenner.

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist und sein Wissen rund um Elektromobilität erweitern oder eine elektrifizierende Probefahrt absolvieren möchte, ist in the square hervorragend aufgehoben. Bestens ausgebildete Expertinnen und Experten warten auf ein interessiertes Publikum, das sich für Innovationen begeistern lässt.

The square - new mobility hub

The Circle 39
8058 Zürich-Flughafen
www.the-square.ch